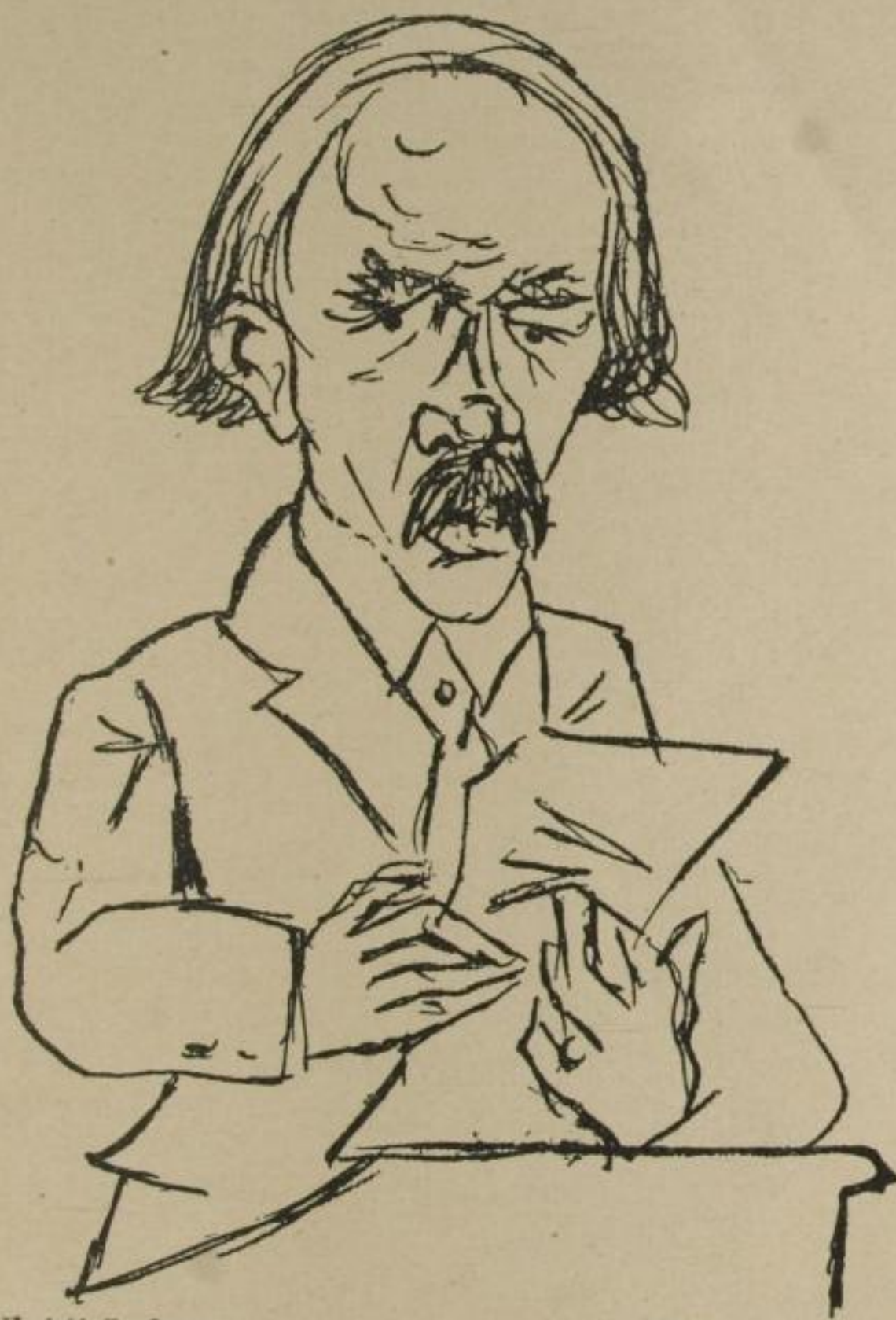


Bahnen überschritten hat, wirkt unterbewußt Einbildung entgegen, die zur Angst, zur fixen Idee wird. Gerade weil sie wollen, können sie nicht, denn Einbildung oder Unterbewußtsein ist nach Coué viel stärker als Wille. Geht sie konform mit dem Willen, kann sie alles. „Des Menschen Wille war sein Himmelreich!“ Jetzt ist es nicht mehr sein Wille, sondern seine Einbildung! Der *malade imaginaire* lernt seine Phantasie (auch nur eine Seite des Unbewußten nach Coué) ausbetonieren und in diesem Phantasiebassin wie ein Gesundheitsprotz nach jeder beliebigen Richtung herum schwimmen. —

Seine Methode ist kindlich einfach: Er läßt seine Kranken die Hände falten und fest zusammenpressen. „Je ne peux plus les ouvrir, je ne peux pas, je ne peux pas!!!!...“ murmeln sie dabei. Dann wieder lösen, indem sie „je peux — je peux!!...“ schnell vor sich hinsagen, Krampf und Entspannung bei ihnen willkürlich hervorrufend. — Er fragt nur wenig über die Krankheit, dann kommt die Formel. Bei Schmerzen murmeln sie, so schnell sie können: „Ça passe, ça passe...“ mit der Hand über die kranke Stelle hinstreichend. Vergeht's nicht gleich, trifft ihn ein hilfefeulender Blick, er kniet dann selbst an irgendeinem kranken Bein nieder, streicht und murmelt schnell bis zur Unverständlichkeit: „Ça passe, ça passe...“

Die Frau, die glaubte, nicht mehr gehen zu können, steht auf; mit kindlich verdutztem Blick fängt sie an zu humpeln: „plus vite!“ befiehlt er ihr voraus-eilend: „touchez moi au dos,“ wie eine mit Veitstanz Behaftete läuft sie jetzt, bis sie ihn touchiert hat. Die zweite Formel, die man langsam jeden Abend vor dem Schlafengehen (ohne an den Sinn der Worte zu denken!) wie ein Gebet zu murmeln hat, ist: „De jours en jours à tous points de vue je vais de mieux à mieux —!“

Coué kennt keine lange Diagnose. Er hört ein paar Klagen, fragt, was der Arzt verordnet, heißt das auf jeden Fall gut mit einem verstorbenen Haruspex-



Rudolf Großmann

Baudouin